

## Sind wir nicht alle ein bisschen anders?

### Projekttag der Friedrich-Ebert-Stiftung zum Thema Gleichheit von Menschen und Anerkennung von Unterschieden

„Sind wir nicht alle ein bisschen anders?“, unter diesem Motto standen die ersten drei Projekttag der Forums Jugend und Politik der Friedrich-Ebert-Stiftung am 07., 08. und 09. November 2011 in Bonn zum Thema Toleranz und Anerkennung von Unterschieden.



Ziel der Projekttag war es ein Bewusstsein über Vorurteile und Diskriminierung in alltäglichen Lebensbereichen zu vermitteln, für den Umgang mit Unterschiedlichkeit zu sensibilisieren sowie die gesetzlichen Grundlagen für Gleichheit und Gleichbehandlung kennen zu lernen.

Durchgeführt wurden die Workshops von jeweils zwei bis drei jungen Teamern, die zuvor im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung umfassend ausgebildet wurden. In den ersten drei Projekttag hatten nun die insgesamt sieben Teamer die Gelegenheit ihre erlernten Fähigkeiten anzuwenden und die Projekttag mit den Schülerinnen und Schülern der 10. Klasse der Anne-Frank-Gemeinschaftshauptschule aus Bonn, den Schülerinnen der 10. Klasse der Ursulinenrealschule aus Köln sowie den Schülerinnen und Schülern der 9. Klasse der Wilhelm-Busch-Hauptschule aus Wesseling durchzuführen. Die Projekttag waren ein voller Erfolg, auch wenn den Schülerinnen und Schülern innerhalb des Workshops einiges abverlangt wurde:

Der Projekttag begann mit einem „warm-up mit Vorurteilen“ bei dem sich die Jugendlichen gegenseitig einschätzen sollten. Zur Überraschung vieler lagen die Selbst- und Fremdeinschätzung dabei zum Teil deutlich auseinander und das Gefühl falsch eingeschätzt zu werden, darüber herrschte schnell Einigkeit, war kein sehr angenehmes. Auch durch eine weitere Übung, in der es um den Unterschied von „Beobachtung“ und „Interpretation“ geht, wurde deutlich: Jeder Mensch hat seine „eigene Brille“ auf und die ist stark von vielen verschiedenen Einflüssen wie den Erfahrungen, den Medien, den Freunden oder der Familie abhängig. Eine kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Bewertungsmaßstäben wurde angeregt.

Im Anschluss an diese ersten Erkenntnisse darüber wie es sich anfühlen kann in eine Schublade gesteckt zu werden, folgte für die Schülerinnen und Schüler das Rollenspiel „und wo stehst du?“. In dieser Übung schlüpften die Schülerinnen und Schüler selber einmal in die Rolle einer fiktiven Person, die in der gesellschaftlichen Wahrnehmung in einigen Fällen mehr und in anderen Fällen weniger weit wertgeschätzt wird. Dies zeigte sich sofort auch im Fortkommen der Rollen im Spiel. Aber wie kommt es nun, dass einige Menschen offenbar auch in der Gesellschaft weiter nach vorne kommen als andere? Wo liegen die Ursachen und ist das gerecht? Diese und ähnliche Fragen wurden schnell aufgeworfen.



Somit bot dieses Rollenspiel gleich vielerlei Anlass zur Diskussion und am Ende stand die Frage, was wir persönlich dagegen tun können, dass Menschen in der Gesellschaft aufgrund unterschiedlicher Merkmale diskriminiert werden. Mögliche Lösungsansätze erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler in einer anschließenden Gruppenarbeit „Schritte gegen Diskriminierung“.

Auf Grundlage dieser ersten Auseinandersetzung mit Diskriminierung und vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen im Laufe des Projekttagess ging es weiter mit der Vertiefung des Verständnisses von Toleranz und Anerkennung. Angeregt durch einen kurzen Film zum Thema Religions- und Glaubensfreiheit des Grundgesetzes diskutierten die Schülerinnen und Schüler über ihre eigenen Vorstellungen von Toleranz. Eine Erkenntnis lag darin, dass es offensichtlich viele verschiedene Verständnisse von Toleranz gibt. Dabei wurde auch der Unterschied zwischen einer Toleranz des Aushaltens, die ausschließlich auf Duldung basiert sowie der Toleranz einer Anerkennung und Wertschätzung von Andersartigkeit, die von einer Gleichwertigkeit unterschiedlicher Dinge ausgeht, herausgearbeitet.

Doch was haben die Themen Toleranz und Anerkennung eigentlich mit dem Grundgesetz und dessen Grundrechten zu tun? Diese Frage wurde zum Anlass genommen einige Artikel des Grundgesetzes in Kleingruppen durch die Schülerinnen und Schüler aufzubereiten. Das große Finale des Workshops bestand dann darin, dass die Schülerinnen und Schüler einen eigenen Grundgesetzartikel zum Thema Anerkennung und Toleranz verfassten. Darin enthalten war eine Aufforderung, wie sich die Menschen in Deutschland verhalten müssten, damit die gegenseitige Anerkennung funktionieren kann. Damit endete der Workshop, der den Schülern sichtlich großen Spaß gemacht hat, aber auch manchmal ein wenig anstrengend und fordernd war.

Nach dem äußerst gelungenen Auftakt der ersten drei Veranstaltungstage gibt es mit Beginn des Jahres 2012 die Möglichkeit den Projekttag auch an Schulen in ganz NRW durchzuführen.

Matthias Ruschke, Referent im Forum Jugend und Politik